

Predigt über Lukas 13,1-9 am 18.11.2009 in Langenalb

Buß- und Bettag

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Buße, das ist ein altes Wort. Haben wir das heute noch nötig? - Unsere Zeit würde eher sagen, dass wir Menschen immer wieder einmal einhalten müssen mit dem Jagen durch Tage, Wochen, Monate und Jahre. Einhalten und zur Besinnung kommen. Zurückkommen zum Wesentlichen. Damit kommen wir dem Wesen der Buße nahe: Einhalten mit dem Jagen, zur Besinnung kommen, das Wesentliche wieder wahrnehmen. Damit hängt immer wieder zusammen, dass ein Mensch dann sein Leben ändert. Es geht halt immer mal etwas daneben. Es gibt falsche Wege, die wir beschritten haben. Diese falschen Wege drücken uns manchmal den Atem aus und verhindern, dass wir frei leben. Dann heißt es umkehren auf Wege, die Leben ermöglichen. Dazu will uns Jesus immer wieder helfen. Dazu sollen uns die Worte Jesu anweisen. Buße tun, das heißt: zum Leben finden. Nach Luther ist Buße ein fröhliches Geschäft. Hart im Vollzug, weil es Fehler und Versagen aufweist, weil es uns zwingt ehrlich zu sein. Fröhlich nach dem Bekennen der Fehler und des Versagens. Denn neues Leben wird eröffnet. Deshalb wollen wir uns nun den Worten Jesu zuwenden für den heutigen Buß- und Bettag. Ich lese einen Abschnitt aus dem 13. Kapitel des Lukasevangeliums:

Es kamen aber zu der Zeit einige, die berichteten ihm von den Galiläern, deren Blut Pilatus mit ihren Opfern vermischt hatte. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Meint ihr, dass diese Galiläer mehr gesündigt haben als alle anderen Galiläer, weil sie das erlitten haben? Ich sage euch: Nein; sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle auch so umkommen. Oder meint ihr, dass die achtzehn, auf die der Turm in Siloah fiel und erschlug sie, schuldiger gewesen sind als alle anderen Menschen, die in Jerusalem wohnen? Ich sage euch: Nein; sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle auch so umkommen.

Er sagte ihnen aber dies Gleichnis: Es hatte einer einen Feigenbaum, der war gepflanzt in seinem Weinberg, und er kam und suchte Frucht darauf und fand keine. Da sprach er zu dem Weingärtner: Siehe, ich bin nun drei Jahre lang gekommen und habe Frucht gesucht an diesem Feigenbaum, und

finde keine. So hau ihn ab! Was nimmt er dem Boden die Kraft? Er aber antwortete und sprach zu ihm: Herr, lass ihn noch dies Jahr, bis ich um ihn grabe und ihn dünge; vielleicht bringt er doch noch Frucht; wenn aber nicht, so hau ihn ab.

Lk 13,1-9

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Gemeinde! Liebe Konfirmanden!

„Ich habe doch nichts Böses getan!“ - Diese Worte höre ich des Öfteren. Oder aber mir wird gesagt: „Wieso muss ich diese Not erleiden?“ - Wenn diese Worte, diese Fragen so an mich gerichtet werden, dann steckt da meistens eine andere Frage dahinter. Es ist die Frage nach Gott. Es ist die Frage: „Warum hält Gott das Unglück nicht von mir fern? - Warum legt er mir diese Last auf?“ - Und oft steht dahinter die Not: „Ich kann meine Last nicht mehr tragen. Ich komme nicht mehr zurecht.“ - Meistens wird mit dieser Frage und dieser Not ein Rückblick auf das eigene Leben verbunden. Und das Fazit sieht dann so aus: „Ich habe doch nichts Böses getan. Ich bin ein anständiger Mensch. Ich halte mich doch auch so im Großen und Ganzen an die 10 Gebote.“ Die Not eines Menschenlebens wird in Zusammenhang gebracht mit der Strafe Gottes. Geht diese Rechnung so auf?

Da kommen Menschen zu Jesus. Sie berichten ihm von einer Grausamkeit, die der römische Statthalter Pontius Pilatus verübt hat. Wahrscheinlich ist es so gewesen: Auf Anweisung des Pilatus wurden Pilger im Tempelvorhof niedergestreckt, als sie ihre Opfer Gott darbringen wollten. Pilatus war bekannt für seine Grausamkeiten. „Selber schuld“, meinen die Leute, die Jesus, das so berichten. „Was haben diese Pilger wohl angestellt, dass Gott sie so straft?“ - Jesus lässt das nicht so stehen. „Ihr könnt euch nicht so einfach rausreden“, sagt er zu diesen Menschen. „Hier geht es nicht um die spezielle Schuld von Menschen. Hier geht es höchstens um ein exemplarisches Gericht. Ihr seid genauso schuldig, wie diese Menschen. Umkehr tut euch genauso Not, wie diesen Menschen, die über ihren Opfern starben, die sie Gott darbringen wollten.“ Und im Originalton: **„Meint ihr, dass diese Galiläer mehr gesündigt haben als alle anderen Galiläer, weil sie das erlitten haben? Ich sage euch: Nein; sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle auch so umkommen.“**

Jesus weist auf ein anderes Unglück hin. Wahrscheinlich beim Bau einer Wasserleitung stürzte ein Turm ein und begrub 18 Menschen unter sich. Schuld und Strafe?!?! - Jesus verneint

diesen Zusammenhang auf der einen Seite und verschärft ihn auf der anderen Seite: **„Meint ihr, dass die achtzehn, auf die der Turm in Siloah fiel und erschlug sie, schuldiger gewesen sind als alle anderen Menschen, die in Jerusalem wohnen? Ich sage euch: Nein; sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle auch so umkommen.“**

Schuld und Strafe stehen in keinem direkten Zusammenhang. Es gibt viele Situationen, da leiden Menschen aus eigener Schuld. Ein Autofahrer, der mit überhöhter Geschwindigkeit aus der Kurve getragen wurde, braucht nicht Gott dafür verantwortlich machen. Er ist selber schuld an seinem Unglück. Ein Kapitalanleger, der einem Betrüger auf dem Leim geht, der 30% Rendite verspricht, braucht nicht Gott die Schuld geben, wenn sein Geld weg ist. Ein Mensch, der ständig ungesund lebt und übergewichtig ist, braucht nicht Gott die Schuld geben, wenn er einen Herzinfarkt erleidet. Ein Schüler, der eine Englischarbeit verhaut, weil er nicht gelernt hat, braucht nicht Gott die Schuld geben, wenn er oder sie eine fünf kassiert. Da stimmt es: „Selber schuld!“ - Doch es gibt viele Situationen, da leiden Menschen, ohne dass sie dafür etwas können. Da leiden Kinder, weil sich die Eltern streiten oder sich scheiden lassen. Da leiden Frauen, weil ihre Männer völlig unempfindlich sind für die Bedürfnisse ihrer Frauen. Da leiden Männer und Frauen, weil die Chefs immer noch mehr Geld erwirtschaften wollen. Da leiden Chefs, weil sie keine Aufträge bekommen oder von den Auftraggebern gedrückt werden. Es leiden so viele Menschen. Schuld und Strafe?!?!

In diesem Leben stehen Schuld und Strafe in keinem direkten Zusammenhang. Doch die Beobachtung zeigt, dass die meisten Menschen schon in diesem Leben für ihre Fehler zahlen müssen. Jesus stellt Schuld und Strafe in einen größeren Zusammenhang. Wie sieht es aus am Ende Zeit? - Wie sieht es aus, wenn Gott unser Leben ansieht am Tage, wo alles offenbar werden wird? - Wie sieht es aus, wenn unsere guten Taten und unsere schlechten Taten und die unterlassenen guten Taten auf die Waage gelegt werden? - Wie steht es dann mit den Worten, die so leichthin gesprochen werden? - „Ich habe doch nichts Böses getan. Ich bin ein anständiger Mensch. Ich halte mich doch auch im großen und ganzen an die 10 Gebote.“

Eines ist sicher richtig. Die Zehn Gebote werden der Maßstab sein, nach dem unsere Taten gewogen werden. Aber kann ein Mensch das mit ganzem Ernst meinen? - „Ich halte doch im großen und ganzen die Zehn Gebote.“ - Eines Tages tritt ein Schriftgelehrter zu Jesus und fragt ihn: **„Welches ist das höchste Gebot von allen?“** (Mk 12,28b). Und Jesus fasst dann die Gebote Gottes und auch die Zehn Gebote in zwei Geboten zusammen: **„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften. (5 Mo 6,4f). Das andere ist dies: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. (3 Mo 19,18).“** (Mk 12,30f). Merken Sie, wo da das Schwergewicht liegt? - Merkt Ihr, worauf es ankommt? - Für

viele Menschen gibt es anscheinend nur sieben Gebote oder noch weniger. Nicht lügen, nicht stehlen, nicht töten. So fassen viele Menschen die Zehn Gebote zusammen. Die Eltern stehen nicht so hoch im Kurs. Die Sache mit dem Ehebrechen hätten viele schon längst gern gestrichen. Neid und Missgunst sind nur allzu gesellschaftsfähig geworden. Aber die Zehn Gebote lassen sich nicht auf sieben reduzieren. Drei fehlen noch. Ohne diese drei Gebote hängen alle anderen Gebote in der Luft. Vor diesen Geboten steht als erstes: **„Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.“** Als zweites: **„Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.“** Als drittes: **„Du sollst den Feiertag heiligen.“** - Diese drei Gebote faßt Jesus zusammen mit den Worten: „Gott lieben“ - „Gott lieben“ - Darf ich Sie fragen: Lieben Sie Gott? - Darf ich Euch fragen: Liebt Ihr Gott? - Darf ich Ihnen und Euch persönlich antworten auf diese Frage: Ich liebe Gott. Aber ich liebe Gott nicht so, wie es ihm gebührt. Meine Liebe ist oft so mangelhaft und ichbezogen. Er hätte noch viel mehr meine Liebe verdient.

Das andere darf ich auch sagen: Meine Liebe zu Gott wächst. Es gibt immer wieder diesen besonderen Punkt, an dem sich meine Liebe zu ihm neu entzündet. Dieser Punkt hat etwas zu tun mit dem Gleichnis von dem Feigenbaum. Er hat Geduld mit mir. Er sieht immer wieder nach den Früchten meines Lebens. Aber das ist so wenig davon zu sehen, dass ich ihn liebe und dass ich die Menschen um mich herum so liebe, wie er es sich wünscht. Und trotzdem hört er nicht auf mich lieben. Er ist der zuerst Liebende. Er ist der Ursprung aller Liebe. Er liebt mich zurecht.

Jeder von uns hätte Strafe verdient, wenn Gott uns nach seinen Maßstäben richtet. Aber er will nicht die Strafe. Er will die Umkehr. Er will die Buße. Er will, dass wir in ein neues und gutes Leben finden. Er will, dass wir unser Leben ihm anvertrauen. Damit wird nicht alles auf einen Schlag gut, was in unserem Leben schiefgelaufen ist und schief läuft. Aber es kommt ein Ziel und Ordnung in unser Leben hinein und Wunden heilen.

Buß- und Bettag. Einhalten im Jagen, zur Besinnung kommen, sein Leben vor Gott bedenken. Das ist das eine. Das führt meistens dazu, dass wir erschrecken über das, was in unserem Leben schief gelaufen ist und schief läuft. Doch dabei sollen wir nicht stehenbleiben. Wir dürfen bei Gott das ablegen, was in unserem Leben schief gelaufen ist und schief läuft. Unsere Fehler und unser Versagen dürfen wir ihm bringen. Und er sagt uns dann zu: **„Mein Sohn, meine Tochter, dir sind deine Sünden vergeben.“** Deshalb werden wir nachher eine allgemeine Beichte miteinander haben. Alles, was unser Herz beschwert dürfen wir da hineinlegen. Und dann darf ich Ihnen und Euch zusprechen: **„Dir sind deine Sünden vergeben.“** Das sind gute Worte. Das sind befreiende Worte. Das sind Worte, die in ein neues Leben führen.

AMEN

